

Sinne redet, daß aber die ihm eigentümliche Bedeutung = „des heiligen Geistes voll“ erst unter französischem Einfluß verdrängt wird; daß „streben“ erst in der Reformationszeit die Wendung aus dem Sinnlichen ins Geistige erhält; daß Mathesius 1571 die Formel „Lehr-, Wehr- und Nährstand“ im Verfolg von Luthers Dreiteilung des Volkes in Adel, Geistlichkeit und Bürgertum nach dem Lehr-, Wehr- und Nähramt prägt usw. In diesem Zusammenhang ist lehrreich auch, wie Wortbildungen der Mystik wie einleuchten und einsehen im Sinne religiöser Eingebung und Erkenntnis Luther fremd oder bei ihm selten sind, aber von den Pietisten wieder belebt und in der klassischen Dichtung aufgenommen werden. Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie die hier knapp und zuverlässig vermittelten Ergebnisse der Wortforschung reichen Gewinn für die Erkenntnis der Wortwurzeln im Glauben ergeben. K.

Deutsche Theologia. Mit den Vorreden Dr. Martin Luthers und J. Urnds. 3. Aufl. 1934. Herausgegeben von E. Dinkelacker. Verlag F. J. Steinkopf, Stuttgart. XII. 2.—.

Dies „edle Büchlein vom rechten Verstande, was Adam in Christus sei und wie Adam in uns sterben und Christus erstehen soll“ aus dem Kreise der Gottesfreunde hat Luther 1518 in seiner Vorrede mit dem Lobpreis der deutschen Theologie ausgezeichnet: „Werden sie aber vielleicht, wie vormals, sagen, wir seien deutsche Theologen: das lassen wir also sein, ich danke Gott, daß ich in deutscher Zunge meinen Gott also höre und finde, als ich, und sie mit mir, anher nicht gefunden haben, weder in lateinischer, griechischer noch hebräischer Zungen.“ Die Neuauflage des vor 80 Jahren zuerst bei Steinkopf verlegten Buches hält sich strenger an den ursprünglichen Wortlaut, wenn auch mit sprachlicher Anpassung an die heutige Zeit. Verfasser hat die Ausgabe von Luther 1518 sorgfältig mit der Brombacher Handschrift von 1497 verglichen, letztere aber einheitlich unter Übertragung des Mitteldeutschen ins Neudeutsche zugrunde gelegt. Ob dies Verfahren richtig ist, hängt von der Wertung des von Pfeiffer herausgegebenen Textes ab. Die Weimarer Ausgabe (Bd. I, S. 376) sagt: „Pfeiffers Text steht dem Luthers bedeutend nach: er ist vielfach nur matte Erweiterung, nicht etwa vollständigere Wiedergabe der Urschrift.“ K.

Zeitschriftenchau

Deutsche Theologie, Monatschrift für die Deutsche Evangelische Kirche Stuttgart, Verlag W. Kohlhammer.

Die Zeitschrift will um eine kirchlich verantwortliche, wirklichkeitsnahe und volksverbundene Theologie ringen. Ihr letztes Ziel ist die deutsche kirchliche Theologie, in der es wieder eine undisputierbare Substanz gibt, in deren Kraft allein es zu einem geschlossenen wirksamen Einsatz der christlichen Verkündigung in einer bestimmten Epoche der Geschichte kommen kann. Aus den Jahrgängen 1934 und 1935 heben wir folgende, auf Luther bezügliche Aufsätze heraus: